Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 38. Dienstag, den 14. Februar. 1854.

## Inhalt.

Posen. (Stadtverordneten-Sitzung).
Deutschland. Berlin (Graf v. Stolberg-Wernigerode †; Hofnachrichten; zum Dom-Gesange; v. Budberg zurück; aus d. 2. Kammer; Ministerium; Empfang beim Kriegsminister; aus d. ersten Bericht d. Agrar-Kommission; wird Preußen mobil machen?; d. Denkschrift d. Preuß. Regierung über d. Erwerbung d. Jahdebusens; Verbot d. Theilnahme an d. allg. Deutschen Lehrer-Versammlung; Dr. Landolfis Heilung d. Krebses; zur Graf Orloff'schen Sendung); Nassau (Verkauf einer Frau); München (Dingelstedt'scher Theaterplan).
Frankreich. Paris (mißliche Finanzlage; Prinz Napoleon beim Fürsten Branicki; Durchmarsch Engl. Truppen; Eugenie-Polka; Hr. v. Kisseleff).
England. London (aus d. Oberhause; Einbruch im Schloß Windsor).
Schweden und Norwegen. Stockholm (Hafenübungen).
Spanien. Madrid (die Opposition und die Verbannten; demokratischer Klub entdeckt).
Türkei. (Privatbeisteuern für d. Krieg).
Asien. Bombay (Britischer Kommissar ermordet; Angriff in China; d. Kaiser v. China; d. Kaiser v. Japan †).
Lokales und Provinzielles. Posen; Grätz; Wollstein; Aus d. Pleschner Kreise; Rawicz.
Theater.
Anzeigen.
Handelsberichte.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 15. Februar c., Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1, Kommissionsbericht in der Gasbeleuchtungs-Angelegenheit. 2) Desgl., betreffend den Entwurf einer Geschäfts-Ordnung für die Stadtverordneten. 3) Wahl eines unbesoldeten Magistrats-Mitgliedes in Stelle des Herrn Andreas v. Moraczewski, welcher die neuerdings auf ihn gefallene Wahl seiner andauernden Kränklichkeit wegen abgelehnt hat. 4) Wahl eines Armenbezirks- und Stadt-Revier-Vorstehers. 5) Verwaltung des Pensions-Fonds für die Lehrer der städtischen Realschule. 6) Definitive Anstellung eines Elementar-Lehrers. 7) Gewerbe-Concessionen. 8) Persönliche Angelegenheiten. Tschuschke.

Berlin, den 12. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Appellationsgerichts-Räthen von Blankenburg und Müller in Stettin den Charakter als Geheime Justizräthe; so wie dem hiesigen praktischen Arzte rc. Dr. Constantin Hoffmann den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; und dem Regierungs-Sekretär Ebentheurer zu Trier, den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen.

Angekommen: Ihre Durchlauchten die Prinzen Friedrich und Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Gotha.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 11. Februar. Der heutige „Moniteur" enthält eine Note des Tuilerieenkabinets an den Französischen Gesandten in Petersburg General Castelbajac vom 1. Februar. In dieser Note heißt es, Rußland habe es in der Hand die Besetzung des Schwarzen Meeres aufhören zu lassen, wenn es die Fürstenthümer räume und wenn es mit einem Bevollmächtigten der Pforte über eine Convention unterhandele, die der an demselben Orte stattfindenden Conferenz der vier Großmächte zur Genehmigung vorzulegen sein würde. — Nach dem heutigen „Journal des Débats" soll Oesterreich an Rußland erklärt haben, daß es den Uebergang über die Donau und die permanente Besetzung der Donaufürstenthümer als eine Kriegserklärung betrachten werde.

London, den 10. Februar. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Graf Clarendon auf eine Anfrage von Fitz Williams: Graf Orloff war nicht der Ueberbringer von Gegenvorschägen an Oesterreich, sondern er erklärte es für unerläßlich, daß ein Türkischer Bevollmächtigter zur Anknüpfung von Unterhandlungen sich entweder nach Petersburg oder in das Russische Hauptquartier begeben müsse. Käme er nach Petersburg, so könnten die vier Mächte sich mit ihm in diplomatische Beziehung setzen, aber es dürfte dies nicht den formellen Charakter einer Konferenz annehmen. Das mit dem Türkischen Unterhändler festzustellende Protokoll habe ein Uebereinkommen mit der Pforte in Beziehung auf die Privilegien der Griechischen Kirche und die Räumung der Donau-Fürstenthümer zu enthalten, endlich ein Arrangement, betreffend die revolutionären Agitatoren. Graf Buol lehnte es ab, auf diese Grundlage einzugehen. Dänemark, Schweden und Norwegen gaben Neutralitäts-Erklärungen ab, welche von England gebilligt wurden. — Im Unterhause lehnte es Lord Russell ab, die Reform wegen der Kriegsrüstungen auszusetzen.

London, den 11. Februar. Gestern segelten Truppen nach Malta zum Dienst für den Orient. 2500 Wachtmannschaften, welche nur in den dringendsten Fällen nach auswärts geschickt werden, folgen sogleich. Das Größemaaß für die Armee (Zollmaaß der Rekruten) wird herabgesetzt. 3 Peninsularische und Orientalische Dampfer werden zum Transport von Truppen gemiethet. Man fordert zu Anerbietungen von noch mehreren Schiffen auf.

Im Unterhause brachte die Regierung eine Bill ein, zur Verhinderung der Bestechung bei Wahlen, so wie eine andere, welche die zwangsweise Entfernung von Armen nach ihrem Kirchsprengel aufhebt.

Die eingetroffene Südamerikanische Post meldet: Flores behauptet sich, in Uruguay haben Kämpfe stattgefunden.

Kopenhagen, den 11. Februar. Truppen-Zusammenziehungen finden auf der Insel Seeland im konzentrirtesten Maaße statt und wird die gesammte Flotte ausgerüstet.

## Deutschland.

☾ Berlin, den 10. Februar. Se. Majestät der König hat abermals einen langjährigen treuen Diener und Freund verloren. Gestern Nachmittag starb der Oberst-Kammerherr, Minister des Königlichen Hauses, Kanzler des Schwarzen Adler-Ordens, General-Lieutenant, Graf zu Stolberg-Wernigerode am nervösen Fieber. Vor einiger Zeit hatte sich der Graf beim Einsteigen in den Wagen dadurch eine Verletzung am Schienbeine zugezogen, daß die Pferde anrückten. Da der Verewigte keinen weitern Schmerz fühlte, so blieb die Verletzung so lange unbeachtet, bis sich an dieser Stelle die Rose gebildet hatte, die mehr und mehr um sich griff und endlich in die brandige überging. Kein Mittel ist unversucht geblieben, um den Grafen dem Leben zu erhalten; doch schon gestern Vormittag ging Ihren Majestäten und den Mitgliedern des Königlichen Hauses die Nachricht zu, daß seine Auflösung jeden Augenblick zu erwarten stehe. Und so schloß denn auch der Graf bald nach 3 Uhr für immer die Augen. Frau Prinzessin von Preußen war um dieselbe Zeit vor das Haus gefahren, um sich nach dem Befinden des Leidenden zu erkundigen, als der Schwiegersohn des Entschlafenen, der Hofmarschall Graf Keller heraustrat und der hohen Dame den Tod meldete. Wie ich höre, ist auch der Ober-Präsident von Kleist-Retzow, ebenfalls Schwiegersohn des Verstorbenen, durch den Telegraphen hierher berufen, bereits eingetroffen. Ueber die Feierlichkeit der Beisetzung ist dem Vernehmen nach an Allerhöchster Stelle noch Nichts angeordnet; wahrscheinlich aber wird die Leiche in der Gräflichen Familiengruft ihre Ruhestätte finden. Wegen dieses Todesfalls haben die Minister, welche in den ersten Tagen dieser Woche Festlichkeiten angesetzt hatten, dieselben wieder abgesagt.

Bei dem Prinzen von Preußen fand heute ein Familien-Diner statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, die Fürstin v. Liegnitz, die Meininger Herrschaften, die Herzogin v. Sagan nahmen an demselben Theil. Vormittags 10 Uhr wohnten die hohen Personen zum Theil dem Gottesdienste im Dom und in der Mathäi-Kirche bei. — Gestern Vormittag zehn Uhr führten die Domsänger unter der Leitung des Musikdirektors Neithardt, vor dem Prinzen, dessen Gemahlin und dem Prinzen Karl im Palais die geistlichen Gesänge aus, welche Frau Prinzessin aus London mitgebracht und zur Einübung Herrn Neithardt übergeben hatte. Die hohen Herrschaften waren über die präcise Ausführung wahrhaft erfreut, und sprachen dies auch gegen den Direktor und die Sänger wiederholt aus. Frau Prinzessin war namentlich überrascht über die treffliche Aufführung des Tedeums, das beim Gottesdienste in der Kapelle der Königin Victoria zu St. James gesungen wird. Frau Prinzessin äußerte, daß sie bei ihrer letzten Anwesenheit in London diesen Lobgesang mehrmals gehört, indessen habe dieser Vortrag niemals die Innigkeit und zugleich Kraft gehabt, welches der Ausdruck des heutigen Gesanges gewesen sei.

Der Russ. Gesandte Baron v. Budberg ist von Wien wieder hier eingetroffen, ist aber sehr verschlossen, so daß von den Wiener Vorgängen nichts Positives verlautet. Auch von dem Kriegsschauplatze fehlen uns neuere Nachrichten, nur so viel hört man, daß Rußland immer mehr Verstärkungen heranzieht.

In den Abgeordneten-Kreisen der Zweiten Kammer ist die auf Dienstag Vormittag 10 Uhr angesetzte erste Vice-Präsidenten-Wahl das allgemeine Tagesgespräch. Die Rechte ist noch nicht davon abgegangen, den zweiten Vice-Präsieenten v. Geyr zum Kandidaten für die erste Vice-Präsidentschaft aufzustellen, die Fraktion Hohenlohe hat dem aber noch nicht zugestimmt und es ist sogar jetzt wahrscheinlich, daß sie sich mit der Linken vereinigt und für Bethmann-Hollweg stimmt. Allgemein heißt es, daß die Wahl dieses Kammermitglieder in den höheren Kreisen gern gesehen werde, ja sogar proponirt worden sei. Auf die Rechte hat diese Prosition eben nicht ermuthigend gewirkt. Außer dieser Wahl ist auch der bevorstehende Rücktritt des Ministers v. Westphalen Gegenstand der Unterhaltnng. Gestern wurde versichert, daß der Oberpräsident v. Senft-Pilsach aus Stettin hierher berufen worden sei, um über die anderweite Besetzung dieses Ministeriums gehört zu werden. Dem Vernehmen nach habe der Oberpräsident es entschieden abgelehnt, in das Ministerium einzutreten, dabei aber auf den Regierungspräsidenten v. Bodelschwingh in Arnsberg als die geeignetste Persönlichkeit für dies Portefeuille hingewiesen. Am Freitag war beim Kriegs-Minister Empfang und dort auch mehrere Abgeordnete u. A. v. Taczanowski anwesend. Auch wurde hier diese Angelegenheit verhandelt, dabei kam aber zur Sprache, daß auch Kammermitglieder Beruf für diesen Posten fühlten. — Der Prinz und Frau Prinzessin von Preußen beehrten an diesem Abend den Kriegsminister mit ihrem Besuch und unterhielten sich namentlich sehr lebhaft mit dem Englischen Gesandten und dessen Gemahlin. Außerdem waren erschienen A. v. Humboldt, der Abg. Prinz v. Hohenlohe, Graf v. Schwerin und mehrere Diplomaten; auch ein Fez zeigte sich von der Türkischen Gesandschaft.

In dem ersten Bericht der Agrar-Kommission der 2. Kammer befindet sich auch folgende Petition aus Ihrer Provinz:

Der Oekonomie-Kommissarius Lindenau in Gnesen beantragt die Emission von 27 Millionen Thalern unverzinsliches Papiergeld Behufs Beförderung der Drainirung und schlägt zu diesem Zwecke vor, jeder der angeblich 9 Provinzial-Hülfskassen 3 Millionen davon zu überweisen, um den ländlichen Grundbesitzern, welche nicht über $\frac{9}{10}$ des Taxwerthes ihrer Grundstücke verschuldet sind, Darlehne zu pp. $3\frac{2}{3}$ Prozent Zinsen, zu amortisiren in $13\frac{1}{2}$ bis 18 Jahren durch jährliche Rückzahlung von 10 resp. 8 Prozent, lediglich zur Drainirung ihrer Ländereien zu bewilligen.

Die Vortheile, welche der Antragsteller aus seinem Vorschlage, den die Kammer zu dem ihrigen machen soll, deducirt, bestehen:

1) in dadurch herbeigeführter lohnender Beschäftigung der Arbeiter, prinzipaliter als Gegenmittel des zu erwartenden Nothstandes im kommenden Frühjahre;
2) in Hebung der Boden-Kultur und Produktion, des Grundwerths und in Sicherstellung gegen Mißwachsjahre;
3) in Vermehrung der Staatseinkünfte durch die Zinsen von den zu gewährenden Darlehnen.

Zu 1. bestreitet die Kommission nicht, daß theilweise dadurch der Noth der ländlichen Bevölkerung abgeholfen werden könnte. Eine wirksame Abhülfe eines solchen Nothstandes wäre davon aber schwerlich zu erwarten, da die Ursachen desselben tiefer und nicht allein in dem Arbeitsmangel lägen.

Zu 2. Die Aufstellungen des Antragstellers über die Wirkung der Drainirung im großen Maaßstabe und da, wo sie wirklich von Nutzen ist, auf Hebung der Bodenkultur und Produktion und Beseitigung der Mißwachsjahre, erkennt die Kommission als vollkommen richtig an.

Zu 3. Auch eine direkte Vermehrung der Staatseinnahmen kann nicht in Abrede gestellt werden.

Die Modalitäten, unter denen nach dem Vorschlage des Antragstellers die Darlehne bewilligt werden sollen, sind zweckmäßig gedacht. Unzweckmäßig ist jedoch die gleichmäßige Vertheilung auf jede der Provinzial-Hülfskassen, da das Bedürfniß der Drainirung gewiß nicht in allen Provinzen ein gleich großes ist.

Im Allgemeinen ist die Ausführung des Gedankens des Antragstellers unter einigen Modifikationen möglich; was aber die wirkliche Ausführung des Vorschlags anbetrifft, so basirt ihn der Antragsteller auf eine den herrschenden Staatsprinzipien diametral entgegenlaufende Annahme.

Die Preußische Staats-Regierung hat bis jetzt stets die größte Vorsicht bei der Ausgabe von Papiergeld beobachtet, eine Vorsicht, die keinesweges überflüssig ist, so lange der Grundsatz festgehalten wird, ein Werthzeichen — Papiergeld — umlaufen zu lassen, welches im gleichen Werthe mit dem Metallgelde erhalten werden soll.

Hieraus läßt sich schon im Voraus abnehmen, daß von einem Eingehen der Staatsregierung auf eine solche bedeutende Papiergeld-Emission, welcher erst eine zu schaffende Werthserhöhung des Bodens zur Fundation dienen soll, nicht die Rede sein kann und wird; es würde dann erst vorher eine vollständige Umänderung des bis jetzt befolgten Geldsystems erfolgen müssen.

Aus diesen Gründen erklärt sich die Kommission einstimmig dahin: den Uebergang zur Tages-Ordnung zu empfehlen.

— Wird Preußen mobil machen? fragt die „Zeit" und beantwotet diese Frage folgendermaaßen:

Seit der nunmehr wirklich erfolgten Abreise der Russ. Gesandten aus London und Paris und Angesichts der umfangreichen Rüstungen nicht bloß Frankreichs und Englands, sondern auch der Skandinavischen Staaten kann es nicht auffallen, wenn diese Frage, mehr wie je, Gegenstand der täglichen Unterhaltung ist. Auf der einen Seite wird das Eintreten eines solchen Ereignisses mit Aengstlichkeit erwartet, auf der Anderen das Ausbleiben desselben nicht ohne Besorgniß wahrgenommen. Die Besorgniß entsteht aus der ehrenwehrten und ganz gut gemeinten Erwägung: daß, wenn Alles rüste, auch Preußen nicht zurückbleiben dürfe, damit es sich von möglichen Eventualitäten nicht überraschen lasse. Diese Besorgniß ist aber ohne Grund.

Die Stellung, welche Preußen, zu der obschwebenden Frage eingenommmen hat, bringt es, nach aller menschlichen Voraussicht, nicht in die Lage, von der sich entwickelnden kriegerischen Zukunft unmittelbar berührt zu werden. Frankreich und England sind einverstanden mit der von Preußen angenommenen strengen Neutralität, und wenn Rußland auch ganz natürlich gewünscht hätte, daß sich ihm Preußen gleichzeitig mit Oesterreich und dem Deutschen Bunde zu einer Neutralitäts-Allianz angeschlossen hätte, so berechtigt doch das Fehlschlagen dieses Wunsches in keiner Weise zu der Befürchtung, daß Rußland es sein könnte, welches sich zu einer Nichtanerkennung der selbstständigen Neutralität Preußens herbeilassen möchte.

Wenn Rußland wirklich den Krieg, außer der Türkei, mit Frankreich und England aufnimmt, so liegt es auf der Hand, daß ihm eine neutrale Gränze nach Westen vorläufig in seinem eigenen Interesse viel zu erwünscht sein muß, als daß von daher ein Widerspruch gegen unsre Neutralität zu erwarten wäre. Dem zeitigen festländischen Kriegsschauplatze liegt Preußen zu entfernt, als daß deshalb eine kriegerische Aufstellung nothwendig sein könnte. Wozu also mobil machen? Man darf nicht vergessen, daß eine Mobilisirung der Armee eine höchst kostspielige Maßregel ist, die nach allen Seiten hin auf die Finanzen des Landes drückt. Die Regierung darf nicht davor zurückschrecken, sobald der dringliche Augenblick erschienen ist, wo es heißt, die ganze Wehrkraft des Volks gegen den Einbruch eines feindseligen Ereignisses einzusetzen. So lange aber ein solches Ereigniß auch noch nicht einmal droht, ist es nicht minder Pflicht der Regierung, und die Nation muß ihr dafür Dank wissen, die Männer in den Werkstätten und bei ihren Familien zu lassen und dem Staatshaushalte eine schwere Ausgabelast zu ersparen.

Die Dinge mögen sich übrigens gestalten, wie sie wollen, so glauben wir gut unterrichtet zu sein, wenn wir versichern, daß die Regierung jede Möglichkeit sorgfältig im Auge behalten hat, und daß alle Voranstalten getroffen sind, die Armee in sehr kurzer Zeit auf den Kriegsfuß zu setzen, sobald dazu ein Erforderniß sich herausstellen sollte.

Preußen wird nicht früher mobil machen, bis der Krieg an seine Thüre pocht. Für diesen Fall aber, von dem wir wünschen, daß er nie eintreten möge, ist Alles in der vollkommensten Bereitschaft.

Man darf also in jeder Beziehung durchaus beruhigt sein.

— Die Denkschrift der Preußischen Regierung über die Erwerbung des Kriegshafens im Jahdebusen wird in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" jetzt vollständig mitgetheilt.

„Bei Prüfung des Vertrages" — sagt die Denkschrift — „kann selbstverständlich der Finanzpunkt nicht das einzig entscheidende Moment abgeben; die Erwägungen vom militärischen und politischen, namentlich vom handelspolitischen Standpunkte aus fallen so schwer in die Wagschale, daß der Geldpunkt untergeordnet erscheint."

Sie bespricht sodann: I. „Die militärische Bedeutung des Vertrages". Hierüber heißt es:

Die Preußische Marine würde keinen Sinn haben, und nur als ein kostspieliges und unproduktives Spielwerk angesehen werden müssen,

wenn sie nicht nach und nach die Möglichkeit gewährte, unseren Seehandel zu schützen, und wenigstens den maritimen Streitkräften kleinerer Seemächte die Spitze zu bieten. Soll sie indessen dahin gelangen, so ist der Besitz eines Nordsee-Hafens von der äußersten Wichtigkeit, wo nicht geradezu nothwendig. Man denke sich unsern einzigen Kriegshafen in der Ostsee, und Preußen in einen Krieg, z. B. mit Dänemark, verwickelt. Selten wird die ganze Flotte im Hafen versammelt sein, einzelne Kriegsschiffe werden sich außerhalb des Sundes befinden. Wo sollen diese sich sammeln? wo ihre Reparaturen besorgen? wo sich überhaupt zum Angriff vorbereiten? Besitzt Preußen nicht Bundesgenossen, deren Häfen aushelfen, so sind diese Schiffe geradezu abgeschnitten, resp. außer Kampf gesetzt.

Angenommen aber auch, die gesammte Preußische Flotte sei in der Ostsee versammelt, so würden doch, und dies ist besonders zu beachten, sämmtliche Preußische Handelsschiffe, die sich außerhalb des Sundes befinden, so lange schutzlos den feindlichen Kreuzern ausgesetzt sein, bis die Preußische Flotte den Sund oder einen der Belte forcirt hätte, was nicht ohne einen entscheidenden Seesieg zu bewirken sein würde. Die geographische Lage würde dem Feinde dabei fast überall gestatten, in der Defensive und in der Nähe seiner Küsten, resp. unter dem Schutze seiner Land-Batterieen zu bleiben, während Preußen unter allen Umständen zur Offensive gezwungen wäre. Wenn es aber auch gelingt, Preußische Kreuzer durch den Sund oder die Belte zu führen, um außerhalb derselben die Preußischen Handelsschiffe zu schützen und die feindlichen zu kapern, so entstehen aus dem Mangel an einem Nordsee-Hafen abermals schwer zu überwindende Schwierigkeiten. Die Preußischen Kreuzer werden sich nämlich kaum auf einen Kampf mit feindlichen Kriegsschiffen einlassen dürfen, weil sie keinen nahen Zufluchtshafen haben, wohin sie im Falle eines ungünstigen Ausganges sich zurückziehen, wo sie, auch bei günstigem Ausganze, die nothwendigen Reparaturen besorgen, wo die gemachten Prisen untergebracht, abgeurtheilt und verkauft werden können....

Die Denkschrift verweilt dann weiter bei der Vortrefflichkeit des Jahdebusens für den angegebenen Zweck. Die Vorzüge des Jahdebusens an sich, nach seiner Lage und Beschaffenheit werden besprochen und demnächst seiner leichten Verbindungen mit dem übrigen Preußischen Staatsgebiete gedacht. Es wird dabei freilich auf die Deutsche Gesinnung Hannovers gerechnet.

Die Denkschrift bespricht darauf II. „die Bedeutung in politischer Beziehung". Gerade hier tritt der Deutsch-nationale Gesichtspunkt wohlthuend hervor.

In politischer Beziehung ist der Vertrag von noch größerer Bedeutung. Zunächst tritt Preußen dadurch wieder in die Reihe der Nordsee-Staaten ein. Zwar sind es nur etwa 5000 Morgen, welche das abgetretene Gebiet umfaßt, allein das Gebiet schließt den einzigen Kriegshafen der Nordsee in sich und wiegt so durch seine Bedeutung den Mangel an Ausdehnung auf. Bei der raschen Entwicklung, welche in den letzten Decennien der Welt- und namentlich der Seehandel genommen hat, ist der Schwerpunkt für die Machtstellung der Staaten mehr als bisher nach der maritimen Seite hin gerückt worden. Indem nun fast alle Küstenstaaten diesem Impulse durch eine entsprechende Stärkung oder Regeneration ihrer Marine folgten, müßte Preußen, sofern es sich nur auf die Entwicklung seines Landheeres beschränkte, schon hiedurch allein in eine zurückweichende Stellung gerathen, die mit der Zeit unerträglich werden würde.

Preußen übernimmt ferner durch den Vertrag den Schutz des Seehandels und der Seeschifffahrt eines andern Deutschen Bundesstaates....

Deutschland, welches nach England und Nordamerika die zahlreichste Handels-Marine der Welt zählte, mußte bisher seinen Handel ohne allen Schutz und deshalb oft unter großen Opfern sich mühsam seine Bahnen brechen sehen, ohne ihm jenen Aufschwung sichern zu können, den nur eine Kriegs-Marine zu gewähren vermag. Schon lange fühlte man diesen Mangel, aber alle Versuche zur Abhülfe mußten scheitern, weil von vorn herein ein unnatürliches Verhältniß obwaltete. Die geographische Lage erheischte es, den Schwerpunkt des maritimen Schutzes für Deutschland nach der Nordsee zu verlegen, wo die beiden großen Aus- und Eingangsthore des Deutschen Welthandels, Hamburg und Bremen, mit ihren zahlreichen Nebenpforten — Emden, Harburg, Brake, Stade u. a. m. — sich befinden. Hier aber besaß Preußen keinen Hafen, und diesem Mangel ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß alle Versuche, jenen Schutz durch gemeinsame Maßregeln der Zollvereins-Staaten oder auch nur der Uferstaaten herbeizuführen, bisher gescheitert sind. Jetzt wird dieses unnatürliche Verhältniß reparirt. Preußen schuf den Zollverein und dehnte ihn trotz aller Widersacher bis zur Nordsee aus. Durch den gegenwärtigen Vertrag aber kann es diesem großen und industriereichen Zollkörper von 32 Millionen Einwohner erst die Lebensbedingung seiner Entwicklung, einen kräftigen Handelsschutz gewähren, und so ist dieser Vertrag das nothwendige Complement zu den Verträgen vom 7. September 1852 und 4. April vorigen Jahres. Dabei wird es die Aufgabe Preußens sein, diesem Handelsschutze eine nationale Organisation zu geben, bei welcher seine eigene Macht nicht nur nicht geschwächt oder deplacirt, sondern auf das nachhaltigste gekräftigt und dennoch das National-Gefühl der übrigen Verbündeten nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern gehoben wird.

Es darf hier nicht verschwiegen werden, daß in Oldenburg gerade dieser nationale Gesichtspunkt bei der Verabredung des Vertrages maßgebend gewesen ist.... Die Erwägung, daß durch die bewilligte Gebiets-Abtretung der erste, aber auch unumgänglich nothwendige Schritt zu einer nationalen Entwicklung des Deutschen Handels- und Schifffahrts-Schutzes gethan sei, daß dadurch die Möglichkeit unendlich erleichtert werde, einem tiefgefühltem Bedürfnisse der Deutschen Nation abzuhelfen, so wie die Ueberzeugung, daß eine Vereinbarung, wie sie jetzt für Preußen und Oldenburg vorgeschlagen wird, beiden Staaten zum Segen gereichen müsse, gab den Ausschlag und ließ alle übrigen in großer Zahl auftauchenden Bedenken und Rücksichten als untergeordnet erscheinen. Dieser nationale Standpunkt ist aber auch Preußischerseits nicht nur vollkommen anerkannt, sondern auch von vorn herein schon angenommen worden. Denn Preußen ist sich der moralischen Pflicht sehr wohl bewußt, denjenigen Staaten, mit denen es zu einer so engen Handels-Gemeinschaft, wie durch die Zollvereins-Verträge geschehen, verbunden ist, auch den Schutz für ihren Handel eben so wie für seinen eigenen zu gewähren. Die Möglichkeit, dies künftig in einer wirksameren Weise zu thun, mußte daher auch manche finanzielle Bedenken niederschlagen, welche für Preußen aus dem Vertrage hergenommen werden können.

Der Absatz III. der Denkschrift erläutert den Vertrag noch weiter „vom finanziellen Standpunkte aus."

Hier wird besonders hervorgehoben, wie sich leicht der Beweis führen lasse, daß durch den Jahdehafen der Preußischen Marine-Verwaltung mancherlei „Minderausgaben erwachsen werden, „sobald man nur nicht die nächsten Jahre allein in Betracht zieht, sondern den Durchschnitt für eine längere Periode zum Grunde legt." Ein Nordsee-Hafen, zumal ein so eisfreier wie der Jahdebusen, gewähre den zu Expeditionen verwendeten Kriegsschiffen die Möglichkeit, auch im Winter zurückzukehren und außer Dienst gestellt zu werden. Besitze Preußen nur Ostseehäfen, so würden alle Schiffe bis zum Frühjahre in Dienst bleiben müssen und dadurch sehr bedeutende Mehrausgaben erwachsen. Die aus dem Jahdehafen ausgehenden Schiffe sparen ferner den weiten Umweg durch den Sund und das Kattegat und dadurch an Lebensmitteln, Kohlen und anderen Vorräthen für mehrere Wochen ꝛc. Der Haupt Accent wird indeß hier immer auf den Satz zu legen sein: „Es ist nicht denkbar, daß aus Finanz-Rücksichten der Vertrag angefochten werden sollte. Eine Geldsumme von einigen Hunderttausend Thaler läßt sich ersetzen oder anderweit ersparen, ein Kriegshafen an der Nordsee für Preußen aber nicht so leicht wieder gewinnen."

— Der „Staats-Anz." enthält folgende Cirkular-Verfügung:

Nach Mittheilungen öffentlicher Blätter soll in diesem Jahre wiederum eine sogenannte allgemeine Deutsche Lehrer-Versammlung stattfinden.

Auf früheren derartigen Versammlungen und namentlich auf der letzten, die im vorigen Jahre abgehalten worden, hat sich in Besprechung pädagogischer Fragen und in der Auffassung des Lehrerberufes eine verderbliche Richtung kundgegeben, welche dem Gedeihen der Schule auf das Bestimmteste widerstreitet.

Je erfreulicher es ist, daß in richtiger Würdigung jener Versammlungen Mitglieder des Preußischen Lehrerstandes sich schon bisher nur in sehr vereinzelten Ausnahmen an ihnen betheiligt haben, um so mehr ist es nothwendig, daß, nachdem in der Person der Wortführer und in der Auffassung des Gegenstandes der Charakter der Versammlungen noch klarer hervorgetreten ist, der Preußische Lehrerstand sich gänzlich von ihnen fern hält und somit Zeugniß von der ihm inwohnenden ernsten und gesunden Richtung ablegt.

Ich veranlasse deshalb die Königliche Regierung, den Lehrern Ihres Ressorts meine bestimmte Erwartung auszusprechen, daß sich keiner derselben an den sogenannten allgemeinen Deutschen Lehrer-Versammlungen betheiligen werde. Zuwiderhandlungen, wenn sie wider Erwarten vorkommen sollten, würden im Wege des Disziplinarverfahrens streng zu rügen sein.

Berlin, den 1. Februar 1854.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten.

von Raumer.

An sämmtliche Königliche Regierungen.

— Die Annahme, daß die Mission des Grafen Orloff gänzlich gescheitert, und daß der Gegenstand der in Wien gepflogenen Unterhandlungen als erledigt anzusehen sei, sagt die Kreuzztg., dürfte sich bald als unbegründet erweisen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Oesterreichische Regierung ihrerseits Propositionen aufgestellt, welche weitere Unterhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich in dieser Beziehung nöthig machen.

Die „Kobl. Ztg." meldet aus dem Nassauischen: In dem eine halbe Stunde von Usingen entfernten Westerfeld hat ein Bürger Namens H.......... einem andern Namens S...... seine ihm seit 16 Jahren zugetraute Gattin verkauft. H......... hatte schon eine Frau gehabt und von dieser eine 19 Jahr alte Tochter, mit der zweiten Frau jedoch keine Kinder, was wohl der Grund dieser Handlung ist. H.......... erhält 300 Fl., und wurde dieser Vertrag in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters und eines Landes-Oberschultheißerei-Gehülfen, so wie der Verwandten benannter Frau abgeschlossen. Alle weiteren Ansprüche sind null und nichtig erklärt. Diese That erregt Schrecken unter den Frauen.

Ueber Dr. Landolfi und sein Verfahren bei Heilung des Krebses schreibt die „Anh. Ztg." aus Cöthen: Gleich am andern Tage nach seiner Ankunft hierselbst hat er sämmtliche Aerzte Cöthens zur Einsichtnahme seines Verfahrens freundlich eingeladen, sie ersucht, ihm Kranke zu bringen, diese unter ihren Augen behandelt und Vorträge über seine Mittel und Methode gehalten, so daß sich zuletzt eine Art von Klinik gebildet hatte, und Aerzte von nah und fern herbeikamen. Auch ließ er sein Mittel in den hiesigen Apotheken zubereiten, wo es noch jetzt nach seiner Anweisung, die Drachme zu $2\frac{1}{2}$ Thlr. (es besteht aus Chlorbrom, salzsaurem Zink, salzs. Gold und salzs. Antimon zu gleichen Gewichtstheilen) zu haben ist. So eben hat der erfahrene, im Dienste der Wissenschaft ergraute Geheime Ober-Medizinal Rath von Brunn eine kleine Broschüre: Dr. Landolfi's Methode, den Krebs und die krebsartigen Krankheiten zu heilen und seine Mittel dagegen, nebst Beobachtungen darüber, in Kommission bei P. Schettler, Preis 5 Sgr., erscheinen lassen, in welcher dieser verdienstvolle Arzt u. A. sagt: „Er kam am 13. Nov. 1853 hier an und hat binnen zwei Monaten an 100 Kranke behandelt, wobei ich täglich sein Verfahren beobachtet und von ihm mit freundlicher Offenheit über Alles, was sich auf seine Kurmethode bezieht, Auskunft erhalten habe. Landolfi macht kein Geheimniß aus seinen Mitteln, die er sämmtlich in den hiesigen Apotheken zubereiten ließ."

München. — Franz Dingelstedt ist mit einem Plane beschäftigt, welcher die lebhafteste Anerkennung und Unterstützung verdient. Während der im nächsten Sommer zu München stattfindenden Industrie-Ausstellung soll in dem dortigen Hoftheater, voraussichtlich im Monat Juli d. J., eine Reihe von hauptsächlich dem klassischen Repertoire entnommenen, und durchgängig nur mit hervorragenden und berühmten Kunst-Mitgliedern Deutscher Bühnen besetzten, Vorstellungen veranstaltet werden, sofern bis dahin die allgemeinen und öffentlichen Zustände künstlerischen Unternehmungen nicht durchaus ungünstig sich gestalten. Die Hofbühne wird bei dem voraussichtlich zahlreichen Besuche nicht nur in ihren außerordentlich weiten Zuschauer-Räumen mehr als jede andere in Deutschland Platz haben für ein solches Publikum und mithin auch bei verhältnißmäßigen Eintrittspreisen einen entsprechenden Ertrag eines derartigen Gesammt-Gastspieles Deutscher Kunst-Notabilitäten ermöglichen, sondern es wird auch das in allen seinen Theilen neu und glänzend hergestellte, geschmückte und beleuchtete Haus den denkbarlich würdigsten Rahmen für die mit vereinigter Deutscher Kraft geschaffenen Kunstgebilde darbieten. Die Intendantur hat sich bereits an die ersten Mitglieder der Bühnen in Berlin, Wien, Stuttgart, Hannover, Dresden u. s. w. gewendet, und wir hoffen, die ersten Künstler Deutschlands werden mit Freuden diese Gelegenheit ergreifen, um zu den Triumphen Deutschen Gewerbfleißes die Lorbeeren Deutscher Kunst zu fügen. In Dingelstedt's kundiger Hand läßt sich von der Ausführung dieses eben so geistreichen wie praktischen Gedankens nur Ausgezeichnetes erwarten. (Köln. Ztg.)

## Frankreich.

Paris, den 10. Februar. Die Finanzlage scheint von Tage zu Tage mißlicher zu werden, und der Ertrag der indirekten Einnahme-Quellen während des Monates Januar war um 11 Millionen geringer, als der im entsprechenden Monate des letztverflossenen Jahres. — Die Blätter haben eines Besuches Erwähnung gethan, den der Prinz Napoleon auf dem vom Fürsten Branicki, einem der Häupter der Polnischen Emigration, bewohnten Schlosse Montrésor abgestattet hat. Sämmtliche hervorragende Mitglieder der Polnischen Emigration wohnten dieser Zusammenkunft bei. — Der Polizei-Präfekt ist von dem bevorstehenden Durchmarsche Englischer Truppen durch Frankreich in Kenntniß gesetzt worden.

— Die Kaiserin der Franzosen hat die Widmung einer „Eugenie-Polka" von dem beliebten Deutschen Componisten Anton Wallerstein angenommen, und ist solche mit dem Portrait der Kaiserin bereits bei Chabal in Paris erschienen.

— Herr v. Kisseleff hat Paris am 6. Februar verlassen. Das „Journal des Débats" widmet ihm einen Nachruf, worin die Liebenswürdigkeit und Beliebtheit, Verbindlichkeit und Gefälligkeit desselben gerühmt und über seine diplomatische Laufbahn gemeldet wird: „Obgleich noch jung, ist Herr v. Kisseleff bereits eines der ältesten Mitglieder des Russischen diplomatischen Corps und eines derjenigen, welche die meisten ununterbrochenen Dienstjahre zählen. Er kam zum ersten Male im August 1829 nach Paris, wenige Tage nach der Bildung des Polignac'schen Ministeriums. Er war hergesandt als Sekretair der Russischen Gesandtschaft, deren Chef damals Graf Pozzo di Borgo war. (Er ist also aus einer famosen Schule!) Aberer war zu jener Zeit schon kein Anfänger mehr, denn er hatte bereits in Persien und anderwärts gedient. An die 25 Jahre sind seit jener Epoche verflossen, während deren die Revolutionen von 1830 und 1848 erfolgt sind. Hr. v. Kisseleff war Augenzeuge derselben und sah das eine wie das andere dieser beiden großen Ereignisse seine Konsequenzen entwickeln. Im Jahre 1837 bat Graf Pozzo di Borgo, der durch sein Gouvernement zur Gesandtschaft nach London berufen worden, um Herrn v. Kisseleff, der ihm als erster Sekretair bewilligt wurde. Im Jahre 1840 kehrte er mit dem Titel eines Gesandschafts-Rathes nach Paris zurück. Als bald darauf der Gesandte, Graf Pahlen, nach St. Petersburg berufen worden, wurde Herr v. Kisseleff an die Spitze der Russ. Gesandtschaft in der Eigenschaft als Geschäftsträger gestellt, welche Stellung er noch im Augenblicke der Februar Revolution 1848 bekleidete. Im Jahre 1849 oder 1850 wurde er zum Range eines bevollmächtigten Ministers erhoben, und erhielt endlich 1852 den Titel eines außerordentlichen Gesandten".

## Großbritannien und Irland.

London, den 8. Februar. Im Oberhause veranlaßte gestern Lord Hardwicke einige Diskussion durch den Antrag, ein Spezial-Komité niederzusetzen, um die Beschaffenheit der Liste der gegenwärtig im Dienst befindlichen Admirale in Erwägung zu ziehen. Unter Hinweisung auf die Wichtigkeit der Sache in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo es darauf ankomme, die Gewißheit zu erlangen, daß nur vollkommen dienstfähigen Offizieren der Befehl über die verschiedenen Flotten-Abtheilungen anvertraut werde, kritisirte er das jetzt gültige System der Beförderung der Post-Kapitaine und Admirale nach alleiniger Maßgabe der Anciennetät und suchte an übersichtlichen Beispielen die nachtheiligen Folgen dieses Systems darzuthun. Von den 22 Admirälen, welche die Flotte zählt, gelangt bei der jetzigen Einrichtung im Durchschnitt der jüngste nicht vor den 75., von sämmtlichen Vice- und Contre-Admiralen der jüngste nicht vor dem 69. Lebensjahre zu dem von ihm bekleideten Range. Dabei waltet dann noch der Uebelstand ob, daß nach dem bestehenden Reglement ein Post-Kapitain nur wenn er in Friedenszeiten sechs, in Krigszeiten drei volle Jahre das Kommando eines Schiffes geführt hat, zum Contre-Admiral im aktiven Dienst befördert, allenfalls aber, wenn die Reihe zur Beförderung an ihn kommt, als Contre-Admiral pensionirt wird. Da nun, besonders in Friedenszeiten, nicht alle Post-Kapitaine 6 Jahre lang als Schiffsbefehlshaber beschäftigt werden können, so kommt es, daß eine Anzahl von Gunst und Glück nicht begünstigter, wenn auch noch so tüchtiger Offiziere gezwungen wird, aus dem Dienste zu scheiden, und daß andererseits die aktive Liste eine Reihe von Admiralen zählt, welche, von der Admiralität bevorzugt, in den Stand gesetzt worden sind, der vorerwähnten Bestimmung des Reglements zu entsprechen, ohne jedoch weder physisch noch moralisch zu einem höheren Kommando befähigt zu sein. Unter diesen Umständen glaubt Lord Hardwicke besonders unter den jetzigen Verhältnissen eine Revision der Admirals-Liste nach beiden Richtungen, sowohl in Betreff der Entfernung untüchtiger, als in Betreff der Herbeiziehung tüchtiger, bisher zurückgesetzter Offiziere für unabweislich erklären zu müssen. Der Graf v. Aberdeen gab dem Antragsteller in manchen Details seiner Kritik vollkommen Recht, berief sich aber darauf, daß die Sache von verschiedenen Admiralitäten schon in die reiflichste Erwägung gezogen worden sei und daß man stets die Ueberzeugung von den Vorzügen des bestehenden Systems im Vergleich mit andern erlangt habe, so wenig auch die für Einzelne mit jenen verbundenen Unzulänglichkeiten in Abrede gestellt werden könnten. Lord Colchester und Lord Ellenborough erklärten sich in Uebereinstimmung mit dem Antragsteller für Revision des bestehenden Reglements. Das Haus ging indeß auf die Sache nicht ein und Lord Hardwicke zog darauf seinen Antrag zurück.

— Wir haben heute keine Hofnachricht mitzutheilen, aber eine höchst abenteuerlich klingende Kunde von einem versuchten Einbruch im Schloß Windsor. Alle Zeitungen erwähnen das Gerücht und halten es für begründet. Es war auf keinen „Prinzenraub" abgesehen, wie man in gewissen Kreisen glauben könnte, sondern auf ganz gewöhnlichen Diebstahl. Oberst Hood, im Dienst des Prinzen Albert, kam am Montag um Mitternacht mit dem letzten Bahnzuge in Windsor an und begab sich auf einem Privatfahrweg durch den Schloßgarten nach dem Palast, als er auf sieben bis acht Kerle mit schwarzgefärbten Gesichtern stieß, die bei seiner Annäherung die Flucht ergriffen. Eine Schildwache auf der Terrasse des Prinzen von Wales hatte auf sie zu feuern gedroht, was sie aber nicht abschreckte. Das plötzliche Erscheinen Oberst Hoods dagegen brachte sie auf die Idee, daß eine Patrouille ihnen auf den Fersen sei, und so rissen sie aus. Im untern Stockwerk des genannten Thurmes wird das Goldgeschirr der K. Tafel aufbewahrt, und dies hatte ohne Zweifel die Schatzgräber angelockt. Erwischt hat man keinen derselben.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm. — Ein Königlicher Beschluß vom 17. Januar verfügt, daß die diesjährigen Hafenübungen mit Geschützmannschaft auf einem Linienschiffe, so wie auf einem kleineren, mit Mörsern oder Bomben-Kanonen versehenen Fahrzeuge, nebst den Schiffsjungen-

Briggs Snappopp und Af Wirsen oder einem passenden Fahrzeuge, die Expeditionen in den Schwedischen oder anderen nahen Gewässern mit den Linienschiffen Karl XIII., Prinz Oskar, der Fregatte Eugenie nebst einem Bataillon Kanonen-Schaluppen und dazu gehörigen Chef-Fahrzeugen, eben so die Uebung mit den See-Kadetten bei der Kriegs-Akademie für drei Monate mit der Korvette Jarramas vorgenommen, und daß die Dampf-Korvetten Gefle und Thor und die Dampf-Fahrzeuge Gylfe und Von Sydow fertig gemacht werden sollen, um erforderlichen Falles auszulaufen. (Hamb. N.)

### Spanien.

Madrid, den 31. Januar. Die Opposition läßt fortwährend Schmähschriften gegen die Königin und das Ministerium verbreiten. Der General Manuel de la Concha, Marquis del Duero, war zu Larmona zu Pferd gestiegen, um sich auf Nebenwegen nach Cadix zu begeben, wobei er Sevilla berühren wollte. Aber der Generalcapitän von Andalusien schickte ihm eine Post-Chaise und einen Gendarmerie-Capitän, die ihn nach Cadix brachten, ohne Sevilla zu berühren. Sein Bruder José de la Concha ist ebenfalls von Lerida abgereist und bald werden die vier Generale an ihren Verbannungsorten angekommen sein.

— Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 6. Februar meldet, daß in dieser Stadt ein demokratischer Club entdeckt worden ist. Vierzehn Individuen wurden als Verschwörer auf frischer That ertappt und verhaftet. (Köln. Ztg.)

### Türkei.

Ein Privatbrief, den die „Patrie" aus Konstantinopel vom 26. v. M. Morgens erhält, meldet diesem Blatt merkwürdige Details über die Lage der Gemüther und die Stimmung der Bevölkerung, deren Begeisterung auf das Höchste gestiegen ist. Im ganzen Reiche macht man ungeheure freiwillige Geschenke an Geld, Pferden und Gegenständen aller Art. Die höchsten Personen stehen an der Spitze dieser Bewegung, an der alle Klassen, selbst die ärmsten, Theil nehmen. Alle Divan-Mitglieder, alle großen Würdenträger, religiösen Körperschaften, geben der Regierung Alles, was sie an werthvollen Gegenständen besitzen (Chosrew Pascha hat dem Sultan 25 Millionen Piaster zur Kriegführung übergeben.) Ganz besonders zeichnen sich die Weiber aus. Der Harem des Sultans, der Harem Reschid Pascha's, der Harem Acim Bey's und aller Gouverneure geben Wäsche, Schmuck- und werthvolle Gegenstände. Die Frauen, die Mädchen, selbst die Kinder, geben ihren Schmuck und ihr Geld. Noch nie sah man in der Türkei solche Begeisterung und Hingebung. Alle Städte des Reiches eröffnen Subscriptionen, deren Ertrag nach Konstantinopel geschickt wird. Smyrna schickte, nebst Massen von Naturalien, eine Million, wovon die Europäer allein 300,000 Frcs. gezeichnet haben.

### Asien.

Bombay, den 14. Januar. (Neueste Ueberlandspost.) Nichts Mittheilenswerthes aus Ostindien und Birma, außer daß der Britische Kommissar Latter in Prome ermordet wurde. Die Chinesischen Insurgenten in Shangai sind von den Kaiserlichen angegriffen worden. Der Kaiser von China hat seine Residenz nach Moukden verlegt. Amoy und Canton sind ruhig. Der Tod des Kaisers von Japan bestätigt sich, sein Nachfolger ist noch nicht gekrönt.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, den 13. Februar. In der am 6. d. M. stattgehabten Wahl, sind dem Vernehmen nach, zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt worden, die Herren: Kommerz.-Rath Bielefeld, Paul Elsner, A. Sobecki und B. Stefański; zu Stellvertretern, die Herren: Herrmann Baarth, Hartwig Kantorowicz und J. Lukaszewski. Diese Wahlen unterliegen der Bestätigung des Herrn Oberpräsidenten.

— In Nr. 279 des vorjährigen Staats-Anzeigers und in Nr. 2 des hiesigen Amtsblatts pro 1851 ist das Programm, betreffend die allgemeine Ausstellung Deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1851 enthalten. Anmeldungen müssen bei der Prüfungs-Kommission des Bezirks, bis zum letzten März d. J. erfolgen. Seitens der hiesigen Handelskammer sind, auf ergangene Aufforderung der Königlichen Regierung, zu Mitgliedern dieser Kommission in Vorschlag gebracht worden, die Herren: Kommissions-Rath Baarth, Chemiker Lipowitz, Kaufmann Rabsilber und Tischlermeister Poppe. Wenngleich die Betheiligung bei der Ausstellung Seitens unserer Provinz von keiner großen Bedeutung sein wird, so wollen wir doch nicht unterlassen, auf die Bestimmungen hinzuweisen, unter welchen die Einsendung von Gegenständen zulässig ist.

— Mit dem 1. Mai 1855 beginnt die Industrie-Ausstellung zu Paris. Die Französische Regierung hat zur Förderung des Zweckes die Bestimmung getroffen, daß nicht allein die durch den Französischen Zolltarif prohibirten Waaren zugelassen werden sollen, sondern daß auch nach Beendigung der Ausstellung den Ausstellern freistehen soll, dergleichen Waaren entweder frei von allen Abgaben wieder auszuführen oder der dortigen inneren Consumtion gegen Entrichtung einer Abgabe von 30 pro Cent des Werths zu übergeben.

Posen, den 13. Februar. Dem Vorgange ihrer jüdischen Kollegen folgend, hat der Verein zur Unterstützung christlicher Handlungs-Diener in voriger Woche mit Ertheilung von Privat-Unterricht im kaufmännischen Rechnen an die Lehrlinge beginnen lassen, und soll derselbe an jedem Mittwoch in den Abendstunden von 7 bis 8 Uhr fortgesetzt werden und später der Unterricht in der Französischen Sprache &c. hinzutreten. Herr Direktor Brennecke hat sich auf die zuvorkommendste Weise erbeten, den Unterricht unentgeltlich zu ertheilen und sollen seinem Beispiele mehrere der Herren Lehrer an der Realschule zu folgen im Begriffe stehen. Hoffentlich werden die Herren Kaufleute ihre Lehrlinge zum fleißigen und regelmäßigen Besuche des Unterrichts anhalten und diese selbst in der Erkenntniß, daß nur ein gebildeter Kaufmann ehrenvoll bestehen kann, sich beeifern, denselben möglichst auszubeuten.

Posen, den 13. Februar. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 9 Fuß 8 Zoll.

— Gestohlen in der Zeit vom 6. Dezember v. J. bis zum 5. Februar c. in Nr. 19., Schuhmacherstraße, aus unverschlossenem Keller: ungefähr 10 Zentner Leinkuchen in kleinen Formen, das Stück circa 4 Pfd. Gewicht. Ferner: in der Zeit vom 31. Januar bis 4. Februar in Nr. 7., Breitestraße, aus unverschlossener Wohnstube: ein wattirter, braun tuchner Ueberzieher, mit Seide und Kittai gefuttert, ein schwarz seidenes Halstuch, ein Vorhemdchen, ein Kragen, 2 Cigarren. Ferner: in der Nacht zum 6. Febr. in Nr. 52., Gerberstraße, durch Einschlagen eines Fensters und Einsteigen durch dasselbe: ein feiner grauer Uniform-Paletot mit breitem Astrachan-Kragen, ein feiner braun tuchener Ueberrock mit übersponnenen Knöpfen und mit schwarzem Kamlot gefüttert, ein Post-Uniformrock mit Adlerknöpfen, ein Paar schwarze Tuchhosen, ein Paar graue Tuchhosen, eine neue Unterjacke von Flanell, ein schwarz seidenes Halstuch, ein roth seidenes Schnupftuch, eine alte baumwollene, grün geblumte Bettdecke. Ferner: am 5. Februar in Nr. 8., Halbdorfstraße, aus unverschlossener Küche: ein großer messingner Mörser mit Keule. Ferner: am 6. Februar Abends in Nr. 31., Breslauerstr., durch Einschlagen eines Fensters und Einsteigen durch dasselbe: ein schwarzer Leibrock mit Seide gefuttert, ein Paar schwarze Korthosen, eine neue schwarze Atlasweste, eine dergl. schon getragene, eine Sammet-Weste, gelblich weiß, mit Goldblumen, drei Sommerwesten, ein weißer Tuchrock, ein grüner Ueberzieher, ein alter Leibrock, ein Hemde gez. W. U., 3 oder 4 Paar Strümpfe gez. W. U., gegen ein Dutzend Vorhemdchen, eine Bettdecke, gez. J. U., 2 Kopfkissen mit weißem Ueberzug, gez. J. U., 4 Paar Tuchhosen, 3 Stücken Seife.

Verloren am 7. Februar auf dem Wege vom Dorfe Jerzyce bis zum Berliner Thor ein Posaunenzug.

†† Grätz, den 10. Februar. In der Zeitung Nr. 34. befindet sich eine Correspondenz aus Grätz, die Gründung einer Realschule betreffend, welche wir dahin zu berichtigen bitten:

Nicht der Destillateur Knoll und der Bürger Kozinski, sondern die Unterzeichneten Mąke und Müller gehörten zur Deputation; nicht der Herr Oberpräsident hat uns an den Herrn Präsidenten v. Kries gewiesen, sondern der Zweck unserer Mission selbst; wir haben auch nicht um 2000 Rthlr. Zuschuß aus Staatsmitteln gebeten, sondern um Genehmigung eines von den städtischen Behörden auf die Errichtung einer Realschule bezüglichen Antrages. — Das Resultat dieser unserer persönlichen Verwendung dürfen wir ein sehr befriedigendes nennen.

Goltz, Kreisrichter. Mąke, Bürgermeister. Niché, Apotheker.
Müller, Zimmermeister. Dr. Mosse.

— i — Wollstein, den 10. Februar. Gestern wurde wiederum ein Institut in hiesiger Stadt eingeweiht, welches hoffentlich recht segensreich wirken wird. Es ist dies die Marienstiftung, deren Tendenz es ist, arme verwaiste oder verwahrloste evangelische Mädchen zu erziehen. Der Ursprung dieser Stiftung ist folgender: Vor Jahren starb dem Konsistorial-Rathe Herrn Jacobs zu Posen sein einziges zweijähriges Töchterchen mit Namen Marie. Der betrübte Vater stiftete, um das Andenken seines geliebten Kindes zu erhalten, an mehreren Orten der Provinz Anstalten, die den Namen desselben trugen. So schenkte er auch zu diesem Behufe der hiesigen evangelischen Gemeinde die Summe von 200 Rthlr. Dies bildete den Grundfonds. Anfanglich wurden mehrere Mädchen einzelner Familien gegen Entgeld zur Verpflegung übergeben. Nach einigen Jahren vermehrte der Land- und Stadtgerichtsrath Wenzel hierselbst das Grundkapital um 100 Rthlr.; endlich gelang es den Bemühungen des Herrn Superintendenten Gerlach hier aus der Masse des Baron v. Kottwitzschen Stiftung einen jährlichen Beitrag von 300 Rthlr. für die Marienstiftung hier zu erwirken. Die Bewilligung dieser Summe wurde von Sr. Majestät dem Könige unter der Bedingung bestätigt, daß hierfür 6 Freistellen begründet werden. Der Vorstand sah sich nun in den Stand gesetzt, ein Grundstück, bestehend in einem Hause und Garten für die Anstalt anzukaufen und da an Beiträgen eine nicht unbedeutende Summe gezeichnet wurde, schritt man zur eigentlichen Eröffnung des Instituts. Eine Waisenmutter wurde in der Person der verw. Frau Eberhard, Schwester des Direktors des Rettungshauses Herrn Eberhard zu Schreiberau im Riesengebirge, für die hiesige Anstalt gewonnen. Gestern fand nun die feierliche Einführung derselben statt. Zu dieser Feier hatten sich im Institutslokale eine große Anzahl namentlich Frauen eingefunden. Dieselbe wurde mit einem Gesange begonnen und der Herr Superintendent Gerlach hielt die Festrede. Bereits fanden 5 Mädchen Aufnahme in der Stiftung und in der nächsten Zeit werden noch 4 aufgenommen, möge dieselbe alsbald an Ausdehnung und segensreicher Wirksamkeit zunehmen.

Am 7. d. M. fand auch die Einführung des Herrn Kienel aus Breslau als Lehrer und Inspektor unserer Blindenanstalt statt.

Vor einigen Tagen fand im Walde zu Rostarzewo ein Schlägerei eigenthümlicher Art statt. Drei Musikanten aus dem benachbarten Städtchen Rostarzewo gingen von hier nach Hause. Im Walde angekommen, gab der Eine vor, auf kurze Zeit ins Dickicht gehen zu wollen und übergab dem Kameraden seine Musik-Instrumente. Vergebens warten sie einige Zeit auf seine Rückkehr und gehen nach der Richtung, die er genommen hatte, erstaunten aber nicht wenig, ihn an einem Baume hängend zu finden. In aller Eile brachen sie den Zweig ab, an dem er hing und der Selbmörder stand alsbald fest auf den Füßen. Statt des Dankes erhielten die Lebensretter vom Geretteten Prügel, weil er wüthend war, von ihnen in seinem Vorhaben gestört worden zu sein.

? Aus dem Pleschner Kreise, den 11. Februar. In einer zu dem Krotoschiner Kreise gehörigen Forst hat sich bereits länger als ein Jahr ein früher auf dem Dom. Goreczki als Ratey in Diensten gewesener aber in Folge gerichtlicher Entscheidung aus seiner Wohnung exmittirter Mann mit Frau und 5 kleinen Kindern niedergelassen, und sich von Strauch und Reisig eine Hütte gebaut. Die betreffende Polizei-Behörde ließ im Sommer des vorigen Jahres durch Gendarmen diese Hütte niederreißen; doch entfernte sich jener Mann aus der Forst nicht, sondern machte sich — einem Dachse gleich — eine Erdhöhle, woselbst er mit Weib und Kindern noch bis heutigen Tages hauset. Vor einigen Wochen ist die Frau desselben mit einem sechsten Kinde niedergekommen, und es soll ein Gräuel gewesen sein, die Wöchnerin mit ihrem Säugling der jetzigen strengen Witterung ausgesetzt, und die Kinder halb angekleidet im Walde herumlaufen zu sehen.

Das diesseitige Landrathsamt hat von diesem Falle gelegentlich Kenntniß erlangt und sofort das Erforderliche in die Wege geleitet. Jedenfalls scheint hier eine Vernachlässigung der bestehenden Gesetze vorzuliegen; blieb der in Rede stehende Mann ohne Obdach und Erwerb, so mußten die Bestimmungen des Gesetzes vom 31. Dez. 1842 Platz greifen und der betreffende Armenverband die Fürsorge für die Familie einstweilen übernehmen; war aber Arbeitsscheu das Motiv zu diesem nomadischen Lebenswandel, so bot der §. 119. zu 3. des Straf-Gesetzbuches ausreichendes Material demselben Schranken zu setzen, in beiden Fällen konnte also die Familie nicht, wie es geschehen, dem Untergange anheim fallen.

C Rawicz, den 12. Februar. Daß es nun mit dem Beginn des Baues der Posen-Breslauer-Eisenbahn auch bei uns Ernst sei, giebt uns die seit einigen Tagen erfolgte Niederlassung der dazu beorderten Beamten kund, nach deren freundlicher Mittheilung die Bahnarbeiten von hier aus mit starken Kräften betrieben werden sollen. — In dieser Woche war der Regierungs-Kommissarius, Landrath v. Madai aus Kosten hier anwesend, um die erforderlichen Geldsummen für die der Bahn auf hiesigem Terrain überlassenen Bodenflächen auszuzahlen.

Für den Erweiterungsbau der hiesigen Königl. Straf-Anstalt sollen für das laufende Jahr 55,000 Rthlr. als erste Kostenrate ausgesetzt sein, worunter auch die Kosten eines zu acquirirenden Grundstücks mit inbegriffen sind.

Die ihrer Anzahl nach nicht unbedeutende Menge katholischer Bewohner bei uns, darf den beschwerlichen Kirchgang nicht mehr nach Laszyn und Sarne unternehmen, sondern kann ihren Gottesdienst nunmehr, wenn auch nicht wie ehedem in der Reformatenkirche, so doch hierorts wieder abhalten. Dem Ortsgeistlichen X. Anderß ist es gelungen, einstweilen einen Privat-Saal einzurichten, in welchem regelmäßig an jedem Sonn- und Festtag seit vorigem Monat Gottesdienst abgehalten wird.

## Theater.

Wiederum ist unser Repertoir durch die Strebsamkeit des Direktors Wallner um eine der größten Opern reicher geworden; ohne Hrn. Wallner als Direktor hätten wir den „Propheten" schwerlich vorgeführt erhalten. Die Inscenirung der letzten drei Akte war wirklich überraschend glänzend, wenn auch der Sonnenaufgang im 3. Akt mißlang. Die Schneedekoration und der Schlittschuhlauf waren gelungen; den Glanzpunkt des Ganzen bildete indeß der Krönungszug im 4. Akt; der neu gemalte Dom zu Münster, der den imposanten Zug in sein Inneres aufnahm, machte einen großartigen, überraschenden Eindruck, die Gothischen Gewölbe und Pfeiler, mit Bildern, Trophäen, Fahnen u. s. w. geschmackvoll verziert, eine tiefe Perspektive im Hintergrunde, Alles war für uns, die wir nie eine Kirchen-Dekoration besessen, im höchsten Grade frappant und erfreulich; der Krönungszug selbst entwickelte eine Pracht und einen Reichthum der mannigfaltigsten Kostüme, Fahnen, Embleme, Baldachine u. s. w. nebst einem Chor von 8 blasenden glänzend kostümirten Trompetern, 12 Chorknaben, welche sangen, Soldaten, Ritter, Damen, Volk, im Ganzen weit über 100 Personen, daß das Auge wirklich befriedigt wurde, namentlich als diese Massen sich in symmetrischer Ordnung im Dom terrassenförmig gruppirt hatten. Nicht minder prächtig war der Anblick des Prunksaals im 5. Akt und der Einsturz desselben, welcher den Schluß der Oper bildet. Sollen wir dagegen die Schwächen der Dekoration nicht verschweigen, so ist es im ersten Akt die zu winzige Mühle links und die fast ganz mangelnde Aussicht auf das Gräfliche Schloß, von dem man nur einige unbedeutende Thürmchen rechts bemerkt.

Was nun den musikalischen Werth der Oper betrifft, so hat es seine Bedenklichkeiten, nach der ersten Aufführung darüber schon entscheiden zu wollen. Orchester und Sänger thaten ihre Schuldigkeit. Herr Meffert sang und spielte den „Johann von Leyden" durchweg mit großer Virtuosität, wurde auch nach dem 2. Akt schon gerufen; Frau Schröder-Dümmler, „Fides", drang in den beiden ersten Akten mit der Stimme nicht gehörig durch; im vierten Akt besserte sich dies und die Bettelarie wurde von ihr sehr gefühlvoll und wirksam vorgetragen; die Kerkerscene gab sie gleichfalls in Spiel und Gesang mit viel dramatischem Effekt und Ausdruck; Fräulein Müller sang die „Bertha" im Allgemeinen mit zu wenig Biegsamkeit der Stimme, die sie zuweilen auch überanstrengte; Herr Koch war sehr brav als „Zacharias", ebenso Herr Joost als „Mathisen"; Herr Arnurius als „Jonas" war nicht sicher und detonirte mehrfach; der „Graf Oberthal" des Herrn Wrede wurde gut durchgeführt. Die Chöre waren zu loben. Gerufen wurde von dem zum Erdrücken vollen Hause nach dem 4. und 5. Akt noch Herr Wallner, Herr Meffert, Frau Schröder und Herr Kapellmeister Schöneck. Voraussichtlich wird die Oper, die man öfter hören muß, um zu deren richtigem Verständniß zu gelangen, bei Wiederholungen viel abgerundeter von Statten gehn, als bei der ersten Aufführung, welche stets ihre besonderen Schwierigkeiten hat. Hoffentlich bleibt der Prophet, auf dessen würdige Ausstattung von der Direktion viel Kosten und Mühe verwandt worden, recht lange ein Kassenstück.

## Angekommene Fremde.

Vom 12. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Assekuranz-Beamte Ulrich aus Magdeburg; die Kaufleute Schneider und Pappenheim aus Berlin, Scholz aus Breslau.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Brand aus Birnbaum, Sperling aus Kikowo; Handlungs-Diener Schindowsky aus Berlin; Kaufm. Salier aus Magdeburg.

BAZAR. Gutsb. v. Mirosławski aus Skąpe.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Żółtowski aus Urbanowo; Gutsb. Graf Żółtowski und Wirthsch.-Kommiss. Bławecki aus Ujazd.

HOTEL DE BERLIN. Kaufm. Heyne aus Wintersdorff; die Gutsb. Dütschke aus Rombczyn, v. Radoński aus Rudnicz; Frau Gutsb. v. Bojanowska aus Wojnisć.

HOTEL PARIS. Musiklehrer Schmidt aus Bromberg.

DREI LILIEN. Gutsp. Kleczyński aus Zajerki.

PRIVAT-LOGIS. Färbermeister Terburg aus Wreschen, l. Friedrichs-Straße Nr. 33.; Geschäfts-Reisende Wobeser aus Potsdam, l. Magazin-Straße Nr. 15.

Vom 13. Februar.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Gołun, v. Twardowski aus Kobylnik und v. Lossow aus Gryzyn; Rechts-Anwalt Lisiecki aus Pleschen; Zuckerfabrikan Jordan aus Polen; Kreisrichter Böttcher aus Wollstein; Kreisger.-Rath v. Dresler aus Grätz; Fräulein Laube aus Glogau.

SCHWARZER ADLER. Domainenpächter Lehmann aus Mszyczyno; Rechnungs-Führer Lehmann aus Schrimm; die Gutsbesitzer Nehring aus Gozdowo, v. Łakomicki aus Machcin, v. Jackowski aus Pakczyn, v. Poklatecki aus Ossowo und Walz aus Buszewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wanders aus Crefeld, Cohn aus Berlin und Koch aus Amsterdam; Akademiker Banasch aus Proskau und Frau Oberamtmann Pätzel aus Brojewo.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Radoński aus Dominowo und Palm aus Otusch; Oberamtmann Heusler aus Bojanice; die Kaufleute Großmann aus Berlin, Reinhardt und Kremer aus Magdeburg.

BAZAR. Gutsb. v. Błocissewski aus Przecław.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Hulewicz aus Młodzijewki; Eigenthümer Laskowski aus Schroda; Gutsbesitzerssohn v. Jasiński aus Michałcz; Gutsbesitzer v. Baranowski aus Gwiazdowo und Kaufmann Kiszewski aus Trzemeszno.

HOTEL DU NORD. Kreis-Physikus Dr. Zelasko aus Kowanowko und Amtmann Brix aus Urbanie.

HOTEL DE BERLIN. Rechtsanwalt Walleyser aus Schrimm und Kaufmann Sello aus Schwerin a./W.

GOLDENE GANS. Brennerei-Verwalter Tamberger aus Wojnowo; die Gutsbesitzer Graf Grudzinski aus Drząsgowo und Karczewski aus Dzierzanowo.

EICHBORN'S HOTEL. Frau Doktor Eckert und Fräulein Landsberg aus Santomyśl; Gutsb.-Sohn Gierschat aus Gulczewo; Lehrer Krem aus Samter; die Kaufleute Warminski aus Kosten, Zimmt und Becher aus Schrimm.

WEISSER ADLER. Oberförster Wundrack aus Reisen; Gutspächter Niklaß aus Bielawy; Gutsb. Hoffmann aus Mieścisk und Frau Gutsb. Wiślicenv aus Kornaty.

EICHENER BORN. Fräulein Groß aus Schroda; die Kaufleute Spiker aus Krojanke und Fischer aus Lissa.

## Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 15. Februar. Zehnte Vorstellung im 6. Abonnement. Zum Erstenmale: **Die Komödie der Irrungen.** Lustspiel in 4 Akten von Shakspeare. Nach Holtei's Einrichtung für die Deutschen Bühnen.

---

**Verein für Handlungsdiener.**

Mittwoch den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr **Vortrag.** Herr Dr. Raphael wird über die Zerstörung des jüdischen Reiches nach den religiösen und politischen Folgen sprechen.

---

Heute Nachmittag ¾5 Uhr wurde meine geliebte Frau, Rosamunde geb. Eck, von einem gesunden Söhnchen glücklich entbunden, was ich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Herrnstadt in Schlesien, den 9. Februar 1854.

W. Fechner,
Kreis-Gerichts-Sekretair und Rendant.

---

Die Verlobung unserer Schwester Amalie mit dem Herrn Lippman Levy, zeigen wir Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Posen, den 12. Februar 1854.

Geschwister Neufeld.

Amalie Neufeld, Lippman Levy, Verlobte.

---

Henriette Borchardt, Heymann Munter, Verlobte.
Pinne.

---

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb heute Vormittags 11 Uhr am Nervenfieber meine innig geliebte Frau, Therese geb. Gebhardi. Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung diese traurige Anzeige.

Krotoschin, den 10. Februar 1854.

Bleich, Lehrer der Realschule.

---

Freiwilliger Verkauf.

Das den Erben der Woyciech und Josepha Rakowskischen Eheleute gehörige, zu Wreschen am Ringe belegene, sub Nr. 66. des Hypothekenbuches verzeichnete Grundstück, abgeschätzt auf 661 Rthlr. 15 Sgr., soll

am 16. März 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in unserer Registratur in den Dienststunden eingesehen werden.

Wreschen, den 5. November 1853.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

---

Edictal-Citation.

Die Hedwig Katharine Schenzel, verehelichte Dragoner Schulz, welche am 24. November 1756 zu Naugard geboren ist und in Posen verstorben sein soll, so wie die von ihr etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem am 13. November 1854 Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und ihr nachgelassenes Vermögen ihren sich legitimirenden nächsten Verwandten eventuell dem Fiskus zuerkannt werden wird.

Naugard, den 28. Januar 1854.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheil.

---

## Auktion.

**Donnerstag den 16. Februar c. Vormittags von 9 Uhr ab** werde ich **Judenstraße Nr. 27.**

**verschiedene Möbel,**

als: Tische, Stühle, Sekretair, Kommode, Sopha, Spinde, Spiegel rc. rc., **Betten, Kleider, Porzellan-, Glas-** und **verschiedene Haus-, Küchen-** und **Wirthschafts-Geräthe,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Königl. Auktions-Kommiss.

---

Bekanntmachung.

**Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.**

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft, so wie denjenigen, welche derselben beitreten wollen, machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir dem Apotheker Herrn M. Pomorski zu Schrimm die Agentur für unsere Gesellschaft übertragen haben. Wir ersuchen deshalb, sich in allen unsere Anstalt betreffenden Angelegenheiten an Herrn Pomorski zu wenden, indem derselbe nicht allein Versicherungs-Anträge zur Beförderung an uns entgegennehmen, sondern auch die dazu nöthigen Formulare verabreichen wird.

Schwedt, den 4. Februar 1854.

Das Direktorium.

---

Ein Gut mit circa 1000 Morgen Acker, in Westpreußen oder im Großherzogthum Posen gelegen, wird ohne Einmischung eines Dritten mit einer Anzahlung von 8 bis 10,000 Rthlr. zu kaufen, oder eine größere Pachtung zu entriren gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Offerten der Kaufmann Herr **J. E. Schmidt** in Tuchel.

---

Ein in Samter am Markte, in frequentester Gegend belegenes, mit geräumigen Kellern versehenes, zu jedem Geschäfte passendes massives Haus mit Hofraum und Hintergebäuden, soll aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kreis-Gerichts-Sekretair **Fischer** in Samter.

---

Oeffentliche Aufforderung.

Der früher hier beim Füsilier-Bataillon 7. Infanterie-Regiments stationirt gewesene Baron Adalbert von Falkenheim wird hierdurch aufgefordert, mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort baldigst anzugeben.

Rawicz, den 12. Februar 1854.

**Jakob Höflich,** Kaufmann.

---

Die Rektor- und Hülfsprediger-Stelle in Gnesen,

mit welcher ein baares Einkommen von 500 Rthlrn., ohne weitere Emolumente, verbunden ist, wird in Kurzem vakant. Bereits angestellte Rektoren und Predigtamts-Kandidaten, welche die theologische Prüfung pro ministerio bestanden, auch ihre Prüfung pro rectoratu abgelegt haben, oder doch in dem Falle sind, daß sie letztere sofort ablegen können, und die auf diese Stelle reflektiren, wollen sich mit ihren Bewerbungsgesuchen unter Beifügung ihrer Zeugnisse baldigst an den Unterzeichneten wenden.

Gnesen, den 8. Februar 1854.

Sydow, Superintendent.

---

Der Vorsteher der hiesigen Privatschule, welcher durch seine ausgezeichnete Lehrmethode bereits die überraschendsten Resultate geliefert, hat sich entschlossen, von Ostern d. J. ab auch ein Pensionat für Auswärtige zu eröffnen. Den geehrten Eltern, welche hierauf reflektiren, ist der Unterzeichnete die näheren Bedingungen mitzutheilen beauftragt, und erlaubt sich derselbe nur noch die Bemerkung, daß Kinder von jedem Schulalter aufgenommen werden.

Samter, den 11. Februar 1854.

Der Kreis-Gerichts-Sekretair **Fischer.**

---

Alle Arten Berieselungen und Trockenlegung von Wiesen, so wie die Drainirung der Aecker übernimmt der Unterzeichnete, und bittet die reflektirenden Herren Gutsbesitzer und Landwirthe, ihn mit ihren geehrten diesjährigen Aufträgen bald zu beehren.

Samter, den 11. Februar 1854.

**O. Döbbelin,** Berieseler und Draineur.

---

**Zur geneigten Beachtung**

empfehle ich meine Fabrikate von Jagdgewehren, Spitzkugel-Büchsen, Büchs-Flinten und Pistolen; sie sind sämmtlich von mir aufs Beste eingeschossen, und stelle ich dieselben zu billigen Preisen. Eben so werden auf das Billigste alle Arten Büchsen auf Spitzkugeln verändert, so wie jede Reparatur auf das Prompteste von mir ausgeführt.

**A. Hoffmann,** Büchsenmacher und Büchsenschäfter.
Posen, Breslauerstr. 30.

---

Wir empfingen heute

**frischen Nordsee-Dorsch, frische Hamburger Speckbücklinge, frische Kieler Sprotten.**

**W. F. Meyer & Comp.**
Wilhelmsplatz Nr. 2.

---

**Berliner Kuhkäse**

sind eingetroffen. Ferner empfehlen wir süßen Tischwein, sehr wohlschmeckend, à 10 Sgr., 12½ Sgr. und 15 Sgr. die Flasche.

**Krug & Fabricius,** Breslauerstr. 7.

---

## Essig-Fabrik.

Posen, Halbdorfstraße Nr. 6.

Meine hierorts neu etablirte Spritt- und Essig-Fabrik empfehle ich der Beachtung eines geehrten Publikums, und verspreche bei bestem Fabrikat die billigsten Preise. **Lange,** Destillateur.

---

Das

**Leinen-, Tischzeug- u. Wäschelager von Anton Schmidt in Posen**

empfiehlt sich bei vorkommenden Ausstattungen ganz ergebenst. Durch besonders vortheilhafte Verbindungen bin ich in den Stand gesetzt, **alle Sorten Leinen** u. s. w. zu **Fabrikpreisen** zu verkaufen. Sodann übernehme ich das Nähen und Sticken aller Arten Wäsche (von bei mir gekauften Leinen), halte auch stets die neuesten Façons, welche ich gern zum Abnehmen der Schnitte ausleihe.

---

**Zu auffallend billigen Preisen** empfiehlt schwarzen Mailänder Taffet, höchst glanzreich, **T. Munk,** Markt Nr. 88.

---

Stroh- und Roßhaarhüte werden zum Waschen und Modernisiren in meiner Putz- und Modehandlung Wasserstraße Nr. 25. angenommen.

**Magdalena Michalska**
geb. Zlotnikiewicz.

---

Eine im Putzgeschäft geübte junge Dame wünscht eine Stelle als Direktrice anzunehmen. Adresse A. B. poste restante.

---

**Herrnhuter, Bielefelder, Schlesische** garantirte **Handgarn-Leinwand,**

Irische, Deutsche und Belgische Fabrik- oder Maschinen-Garn-Leinwand, so wie

**Tag- und Nacht-Hemden**

für Damen und Herren, nach den neuesten **Pariser** und **Brüsseler** Modells gearbeitet, empfiehlt in reicher Auswahl zu den **allerbilligsten** Preisen das

**Leinwand-, Tischzeug- und Weiß-Waaren-Lager**

von **Jacob Königsberger,**
Markt Nr. 95./96.

---

Die erste Sendung Reisstroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte werden Ende d. Mts. zum Waschen und Modernisiren nach Berlin befördert von

**Marie Elkan,** Schloßstraße Nr. 3.

---

## Wald-Samen.

Zu bevorstehender Kulturzeit empfehle ich meine Vorräthe von Nadel- und Laubholz-Samen zur gefälligen Abnahme. Sämmtliche Sämereien sind rein und gut, und werde ich Verzeichnisse darüber gern ertheilen. **H. G. Trumpff,**
in Blankenburg am Harz.

---

Runkelrüben-Samen, circa 30 Scheffel, in drei der gangbarsten Sorten, welchen ich im vorigen Jahre selbst geerntet habe, verkaufe den Scheffel zu 4 Rthlr., das Quart zu 3½ Sgr.

Kosten, den 12. Februar 1854.

**E. Franke,** Eigenthums-Gärtner.

---

## J. W. Goldschmidt

empfiehlt Rind- und Roß-Verdeckleder, lackirt, kraus und glatt, Anlegeleder, Geschirrleder vorzüglichster Qualität, auch Fahlleder, Sohl- und Brandsohlleder zu möglichst billigen Preisen.

**Berlin, Spandauerstraße 65.**

---




**Donnerstag den 16. Febr. mit dem Abendzuge**

bringe ich

**Netzbrucher Kühe,**

frischmelkende, nebst Kälbern per Eisenbahn nach Posen;

ich logire

im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz. **Fr. Schwandt.**

---

**Holz-Verkauf.**

In der Forst **Trzcielino,** 2 Meilen von Posen und ½ Meile von Stenszewo, werde ich an jedem Donnerstag einen Holz-Verkaufs-Termin abhalten und daselbst verschiedene Bauhölzer, Latten und starke, nutzbare Birken zu billigen Preisen verkaufen. **Michaelis Jaffe.**

---

**Trockene Knochen** werden zu kaufen gesucht. Das Nähere bei Hrn. **Theodor Baarth,** Schuhmacherstraße Nr. 20.

---

Brettschneider können bei einem Schneidelohn von 9 Rthlr. pro Schock Bretter und Bohlen dauernde Beschäftigung haben und sich deshalb melden beim Zimmermeister **D. W. Schütt** in Czempin.

---

**Breslauerstraße Nr. 14.** ist ein **Laden** nebst Wohnung vom 1. April c. zu vermiethen.

---

Wilhelmsstraße Nr. 8. ist ein Hausflurladen mit vollständigen Waaren-Repositorien und zwei Schaufenstern zu vermiethen.

**Meyer Falk.**

---

**CAFÉ BELLEVUE.**

Montag den 13. d. M. **letztes Concert** von den Geschwistern Bleier.

---

**Anzeige.**

Wer einen seit 4 Tagen abhanden gekommenen schwarzen Affen-Pintscher mit weißem Abzeichen, neusilbernem Halsband und der Steuermarke Nr. 201. Markt 44. im Café Bellevue abliefert, erhält eine gute Belohnung.

---

### Handels-Berichte.

Stettin, den 11. Februar. In letzter Nacht leichter Frost. Wind NW.

Weizen bei flauen Englischen Depeschen matt und ohne Geschäft, p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 93 Rt. Brief.

Roggen flau, loco 84—85 Pfd. 67 Rt. bez., p. Frühjahr 82 Pfd. 67, 66½, 66¼ Rt. bez., 66½ Rt. Br.

Gerste, 75 Pfd. garantirt 53 Rt., leichtere 51½ Rt. loco bei Kleinigkeiten bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. große 51½ Rt. bez., 74—75 Pfd. ohne Benennung 51 Rt. bezahlt.

Hafer, Pomm. 52 Pfd. 36¾ Rt. bez. und Br.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 90 a 92 | 64 a 69. | 46 a 51. | 32 a 34. | 68 a 73. |

Stroh 7½ a 8 Rt. p. Schock.

Heu 10 a 17 Sgr. p. Ctr.

Rüböl behauptet, loco 11¾ Rt Br., p. Februar-März 11⅝ Rt. Br., p. April-Mai 11⅝ Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 11⅔ Rt. Br.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 11¾ % bez., loco ohne Faß 11¾ % bez., p. Febuar-März 11⅝ % Br., p. Frühjahr 11½ % bez. u. Geld.

Berlin, den 11. Februar. Weizen loco 85 a 91 Rt.

Roggen loco 67 a 71 Rt., p. Frühjahr 67½ a 67¼ a 67½ Rt. bezahlt.

Gerste, große 53 a 55 Rt, kleine 46 a 49 Rt.

Hafer, loco 33 a 36 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 34½ Rt.

Erbsen 70 a 76 Rt.

Winterrapps 90 Rt., Winterrübsen 89 Rt.

Rüböl loco $12\frac{5}{12}$ Rt. Br., 12⅓ Rt. Gd., p. Februar 12⅓ Rt. Br., 12¼ Rt. Gd., p. Februar-März 12¼ Rt. Br., 12⅛ Rt. Gd., p. März-April 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Geld.

Leinöl loco 13 Rt. Br., 12¾ Rt. Gd., Lieferung p. Frühjahr 12⅚ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 31¾—31½ Rt verk., p. Februar u. Februar-März 31¼ Rt. bez. u. Gd., 32 Rt. Br., p. März-April 32 a 32⅛ Rt. bez., 32¼ Rt. Br., 32 Rt. Gd., p. April-Mai 32¼ a 32½ a 32¼ Rt. gehandelt u. Gd., 32½ Rt. Br.

Weizen geschäftslos. Roggen fest und besser bezahlt. Rüböl fast unverändert. Spiritus, Termine höher.

---

## COURS-BERICHT.

Berlin, den 11. Februar 1854.

**Preussische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Staats-Anleihe | 4½ | — | 99¼ |
| Staats-Anleihe von 1850 | 4½ | — | 99 |
| dito von 1852 | 4½ | — | 99 |
| dito von 1853 | 4 | 94¼ | — |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | — | 87 |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine | — | — | — |
| Kur- u. Neumärkische Schuldv. | 3½ | — | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4½ | — | 98½ |
| dito dito | 3½ | — | — |
| Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe | 3½ | — | 97¾ |
| Ostpreussische dito | 3½ | — | — |
| Pommersche dito | 3½ | — | 97¾ |
| Posensche dito | 4 | — | — |
| dito neue dito | 3½ | — | 91½ |
| Schlesische dito | 3½ | — | — |
| Westpreussische dito | 3½ | — | 90¾ |
| Posensche Rentenbriefe | 4 | — | 94⅛ |
| Pr. Bank-Anth. | 4 | — | 107 |
| Cassen-Vereins-Bank-Aktien | 4 | — | — |
| Louisd'or | — | — | 108⅞ |

**Ausländische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Russisch-Englische Anleihe | 5 | — | 102½ |
| dito dito dito | 4½ | — | 88 |
| dito 1—5 (Stgl.) | 4 | — | 87½ |
| dito P. Schatz obl. | 4 | — | 77½ |
| Polnische neue Pfandbriefe | 4 | — | 91¼ |
| dito 500 Fl. L. | 4 | — | — |
| dito 300 Fl.-L. | — | — | — |
| dito A. 300 fl. | 5 | 90½ | — |
| dito B. 200 fl. | — | — | — |
| Kurhessische 40 Rthlr. | — | — | 31¾ |
| Badensche 35 Fl. | — | — | 21¾ |
| Lübecker St.-Anleihe | 4½ | — | — |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastrichter | 4 | — | 49 |
| Bergisch-Märkische | 4 | — | 64 |
| Berlin-Anhaltische | 4 | — | 104½ |
| dito dito Prior. | 4 | — | — |
| Berlin-Hamburger | 4 | — | 95¼ |
| dito dito Prior. | 4½ | — | 100¾ |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | — | 84¾ |
| dito Prior. A. B. | 4 | 93¾ | — |
| dito Prior. L. C. | 4½ | 97½ | — |
| dito Prior. L. D. | 4½ | 97½ | — |
| Berlin-Stettiner | 4 | — | 119 |
| dito dito Prior. | 4½ | — | — |
| Breslau-Freiburger St. | 4 | — | 105 |
| Cöln-Mindener | 3½ | — | 107 |
| dito dito Prior. | 4½ | — | 98½ |
| dito dito II. Em. | 5 | — | 99 |
| Krakau-Oberschlesische | 4 | — | — |
| Düsseldorf-Elberfelder | 4 | 76 | — |
| Kiel-Altonaer | | — | — |
| Magdeburg-Halberstädter | 4 | — | 162½ |
| dito Wittenberger | 4 | — | 35 |
| dito dito Prior. | 5 | 93½ | — |
| Niederschlesisch-Märkische | 4 | 94 | 94 |
| dito dito Prior. | 4 | 94 | — |
| dito dito Prior. | 4½ | 93½ | — |
| dito Prior. III. Ser. | 4½ | 93½ | — |
| dito Prior. IV. Ser. | 5 | — | — |
| Nordbahn (Fr.-Wilh.) | 4 | — | 39 |
| dito Prior. | 5 | — | — |
| Oberschlesische Litt. A. | 3½ | — | 168 |
| dito Litt. B. | 3½ | — | 144½ |
| Prinz Wilhelms (St.-V.) | 4 | 29½ | 29½ |
| Rheinische | 4 | — | 64 |
| dito (St.) Prior. | 4 | — | — |
| Ruhrort-Crefelder | 4½ | — | — |
| Stargard-Posener | 3½ | — | 85½ |
| Thüringer | 4 | — | 94 |
| dito Prior. | 4½ | — | 99⅜ |
| Wilhelms-Bahn | 4 | — | 150 |

Die Börse war in matterer Haltung und die Course meist niedriger als gestern; erst gegen Ende stellte sich mehr Festigkeit. Von Wechseln hat sich besonders Wien 2 % und Paris $\frac{1}{12}$ % gebessert, Augsburg dagegen war ⅛ niedriger.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.